Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postscheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmonatlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonnabendnummer 15 Pfg.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einspaltige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 233 — **Mittwoch, den 4. Oktober 1933** — **88. Jahrgang**

Tagesschau.

* Dienstag abend fand in Leipzig die Abschlußkundgebung des Deutschen Juristentages statt. Um ¾9 Uhr betrat der Führer mit seinem Gefolge, von stürmischem Jubel umbraust, die Halle. Erst sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die Ergebnisse des Juristentages. Die Rede schloß mit einem Treueschwur auf den Führer. Darauf nahm Adolf Hitler das Wort.

* Auf dem Leipziger Juristentag sprach am Dienstag vormittag Staatssekretär Reinhardt über die bevorstehende Finanzreform, wobei er eine einheitliche Steuerverwaltung ankündigte.

Anläßlich seines Geburtstages sind dem Reichspräsidenten telegraphische Glückwünsche u. a. zugegangen seitens des Königs von England, des Königs von Italien, des Königs von Bulgarien sowie des Reichsverwesers des Königsreichs Ungarn.

* Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, hielt am Dienstag im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung in der grundsätzlichen Aussprache über die Minderheitenfrage eine in allen internationalen Kreisen mit Spannung erwartete große Rede, die den Standpunkt des neuen Deutschland zum Minderheitenproblem in aller Breite aufrollte.

* Im Wiener Parlament wurden auf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß zwei Revolverschüsse abgegeben, die ihn am Arme leicht verletzten. Der Täter ist ein entlassener Gefreiter des Bundesheeres, der der marxistischen Wehrorganisation angehört.

* In der Umgebung der Filmstadt Hollywood in Kalifornien geriet Dienstag nachmittag ein großes Waldstück in Brand, wobei 33 dort mit Notstandsarbeiten beschäftigte Arbeitslose in den Flammen umkamen. 100 erlitten schwere Brandwunden.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Schüsse auf Dollfuß.

Wien, 3. Oktober. Im Parlament wurde am Dienstag gegen 14.30 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm leicht verletzt wurde. Der Täter ist ein ehemaliger Wehrmann und wurde verhaftet. Er ist 22 Jahre alt und in Wien geboren. Gegenwärtig ist er arbeitslos. In seinem ersten Verhör erklärte der Attentäter, dem sozialdemokratischen Wehrverband als Mitglied angehört zu haben.

Eine wohlpräparierte „Weltmeinung" wird schnell mit ihrem „Urteil" zur Hand sein: Märtyrer Dollfuß, der kleine, starke Bundeskanzler, dem man, Ausdruck ohnmächtiger Verzweiflung, Einsehen der Unmöglichkeit, mit gesetzlichen Mitteln zum Ziele zu gelangen, mit brutaler Gewalt nicht nur zu Leibe, sondern sogar ans Leben geht. So dürfte sich die berüchtigte Weltmeinung, die durchaus nicht die Meinung der Welt ist, äußern, und es ist weiter mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Pariser Polizei gewisse Mühe haben wird, in einigen Kaffeehäusern am Montparnasse Ruhe zu stiften.

Kann man sich dies alles an den berühmten fünf Fingern herzählen, so ist schon in gewissen Teilen Europas die „Meinung" eingefuchst. Auf gewisse Ereignisse wird in gewisser Weise reagiert. Das ist nun schon einmal so, damit hat man sich abzufinden. Mit Ueberlegung, mit Darlegung der tatsächlichen Umstände, ist dabei nicht viel getan. Man kann sich nur damit trösten, daß, wie immer auch die Dinge laufen mögen, Lügen kurze Beine haben. Sogar in der Politik.

Also auf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß sind von einem entlassenen Gefreiten des Bundesheeres, der eine Bittschrift überreichen wollte, zwei Schüsse abgegeben worden, durch die Herr Dollfuß leicht verletzt wurde. Die Wunden sind, weiß Gott, nicht lebensgefährlich, und wir wären die Letzten, die in dieser Hinsicht dem Herrn Dollfuß Böses wünschten. Im Gegenteil, abgesehen vom rein menschlichen Standpunkt, von dem aus jedes Attentat verurteilt werden muß, müssen gerade die, die aus rein nationalen Gründen mit der deutschen Bewegung Oesterreichs seelisch übereinstimmen, nur ihr Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß durch eine höchst unglückselige Verkettung von Umständen, nicht zuletzt aber durch einen Zufall, und gewiß durch keinen guten, die klaren politischen Linien verwischt werden.

Wer auch nur irgendwie die deutsche Bewegung in Oesterreich verfolgt hat, wer sich durch die Tendenzmeldungen des Wiener Außenamts nicht beeinflussen läßt und auf die Volksbewegung in Oesterreich selbst achtet, der wird nur allzu wohl wissen, daß der Nationalsozialismus, daß die Deutschtumsbewegung des in Oesterreich lebenden deutschen Volksteils unaufhaltsam weiter fortschreitet. Möge, wie manche Dollfußpolitiker behaupten, das ganze bewaffnete Europa hinter der Selbständigkeit Oesterreichs stehen, hinter jener erzwungenen Selbständigkeit, die Ausgeburt eines Friedensdiktats von unerhörter Grausamkeit ist, auf jeden Fall will der deutsche Volksteil in Oesterreichs Grenzen deutsch sein und deutsch bleiben bis ans Ende der Zeit.

Daß der Mann, der auf den Bundeskanzler zwei Schüsse abgab, kein Nationalsozialist sein kann, das konnte man im ersten Augenblick bereits wissen, und man brauchte hierfür auch gar keine Bestätigung seitens der Wiener Stellen, wie sie bereits erfolgt ist, abzuwarten. Schon das Führerprinzip, das bei den Nationalsozialisten herrscht, hätte es ausgeschlossen erscheinen lassen, daß man Mittel anwendet, die im stärksten Gegensatz zur Legalität der Bewegung stehen und im Endeffekt das Verkehrteste hätten sein müssen, was man sich vorstellen kann. Da nun, wie schon gesagt, Lügen immer kurze Beine haben, so wird auch die eingangs behandelte sogenannte Weltmeinung schnell umschwenken und, wenn nicht alles trügt, dürfte man, sicherlich zu seinem eigenen großen Leidwesen, selbst in Pariser Emigranten-Kaffeehäusern über kurz oder lang bekennen müssen, daß der entlassene Gefreite aus dem österreichischen Bundesheer, der da die Schüsse auf den Bundeskanzler abgegeben hat, um die österreichische Mundart zu gebrauchen — „net recht beieinand gewesen ist".

„Machen Sie kein Aufsehen", hat Bundeskanzler Dr. Dollfuß gesagt, als man nach dem Attentat herbeieilte, um ihm beizustehen. Die ärztlichen Berichte besagen, daß die Verletzungen harmloser Natur sind, und schon der Ausspruch des Kanzlers, der an die Worte der unglücklichen Gemahlin Kaiser Franz Josephs erinnert, die am Genfer See unter Mörderhand ihr Leben aushauchen mußte, zeugt davon, daß Dr. Dollfuß keinen Augenblick lang das Bewußtsein verloren hatte. Und in Oesterreich wird man ebenfalls das Bewußtsein keinen Augenblick verlieren, man wird den Attentäter, falls er überhaupt zur Rechenschaft zu ziehen ist, da an seinem Verstande füglich gezweifelt werden muß, bestrafen, die Wunden des Bundeskanzlers werden ausheilen, und das politische Tagesgetriebe wird weiter gehen. Ja, schon kurz nachdem die Wunden verbunden waren, äußerte Dr. Dollfuß den Wunsch, im Rundfunk zu sprechen, und daß er die Regierungsgeschäfte ununterbrochen weiterführt, daran zweifelt in Wien kein Mensch.

Die Politik wird weitergehen. Nicht nur die Tagespolitik, nicht nur die Tagesgeschäfte. Das Schicksal des in österreichischen Grenzen lebenden deutschen Volkes wird sich vollziehen, die deutsche Südostmark wird den Weg gehen, der ihr von der Geschichte vorgeschrieben ist. Und in diesem großen Zuge der Zeit wird das Attentat auf Dr. Dollfuß, den Bundeskanzler, ebenso Episode sein und bleiben, wie vieles, vieles andere mehr ....

Die NSK. zum Attentat.

Berlin, 3. Okt. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz schreibt zu dem Wiener Attentat: Aus Anlaß des Attentats auf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, das von einem der NSDAP. völlig fernstehenden, einem marxistischen Wehrverband angehörenden entlassenen Gefreiten des Bundesheeres verübt wurde, darf die NSDAP. feststellen, daß sie von jeher derartige Gewaltakte auf das schärfste abgelehnt und verurteilt hat. In ihrem schweren 14jährigen Kampf um die Macht in Deutschland hat die NSDAP. sich niemals derartiger politischer Kampfmittel bedient, und alle Elemente, die diesen Grundsatz nicht anerkennen wollten, rücksichtslos aus ihren Reihen entfernt. Die NSDAP., die sich das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes errungen hat durch die Kraft ihrer Idee, bedarf derartiger Gewaltakte nicht.

Das österreichische Attentat ist ein Kennzeichen dafür, daß die innere Zerrüttung Oesterreichs bereits so weit fortgeschritten ist, daß verbrecherische marxistische Elemente ihre Zeit für gekommen halten.

Die Mißwirtschaft in Oesterreich.

Finanzierung der Dollfußpresse durch Regierungsinserate.

Berlin, 3. Okt. Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht einen von bestunterrichteter Seite aus Wien stammenden langen Bericht über die geradezu unglaublichen Machinationen der Regierung Dollfuß. Das Blatt teilt in diesem Zusammenhange mit, daß voraussichtlich am Donnerstag dieser Bericht über die Sender München, Stuttgart und Breslau einer weiteren Oeffentlichkeit bekanntgegeben werde. Es wird in diesem Wiener Bericht zunächst festgestellt, daß für die Reklame der österreichischen Innenanleihe aus Staatsgeldern nicht weniger als 3,5 Millionen Schilling ausgeworfen worden seien.

Den österreichischen Blättern: Der Abend, Telegraph und anderen Heimatschutzblättern werden seitenlange Anzeigen bezahlt, wobei ein Inserat Tausende von Schillingen kostet. 25 Millionen Schilling, d. h. also nahezu 10 v. H., habe die österreichische Regierung allein für die Fiktion der Anleihe den Banken unter dem Titel Provisionen zur Verfügung stellen müssen. 100 Millionen Schilling hat die österreichische Regierung den österreichischen Sparkassen bereits durch Zwangskreditaufnahme abgepreßt, so daß bestenfalls noch ein Erlös von 100 Millionen würden bestenfalls noch etwa 50 Millionen zur Verfügung stehen.

Der österreichische Finanzminister Dr. Buresch habe bereits vor längerer Zeit dem Finanzreferenten der Stadt Wien erklärt, die österreichische Regierung lebe schon seit mehr als einem Jahre in der Hauptsache nicht mehr von Eingängen von Steuern und Abgaben, sondern vom Pump. Das Gehalt für die Staatsangestellten fehle.

Abschluß-Kundgebung des Deutschen Juristentages.

Begeisterter Empfang des Führers.

wtb. **Leipzig**, 3. Oktober. (Drahtb.) Der Beginn der Kundgebung des Deutschen Juristentages verzögerte sich erheblich. Um ¾9 Uhr betrat der Führer mit seinem Gefolge, von stürmischem Jubel umbraust, die Halle und begab sich unter anhaltenden Beifallskundgebungen der die riesige Halle bis auf den letzten Platz füllenden Menge zur Estrade. Zunächst ergriff der Führer der deutschen Rechtsfront,

Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank,

das Wort, um in einstündigen Ausführungen die Ergebnisse des Juristentages und die Lehren, die die deutsche Juristenschaft daraus zu ziehen habe, darzulegen. Er führte u. a. aus:

Die Kundgebung für das deutsche Recht und das Recht der Deutschen hat durch das Erscheinen des Führers einen weihevollen Abschluß nunmehr vor sich selbst. Sie war von vornherein unendlich mehr als eine fachliche Standeskundgebung, sie war eine große Volkskundgebung für die Rechte des deutschen Volkes aus dem eigenen Wesen und für die Rechte Deutschlands der Welt gegenüber. Ich danke unserem Führer für sein Erscheinen, das er trotz der auf ihm lastenden Verantwortung doch ermöglichen konnte. Wir haben in diesen Tagen die Grundfragen des deutschen Lebens unter dem Gesichtspunkt des Rechts erörtert und sind zu dem machtvollen Ergebnis gekommen, daß die Macht, heute durch die revolutionären Ereignisse, die nunmehr abgeschlossen hinter uns liegen, nicht nur aufgebaut ist auf äußerlichen Machtfaktoren, nein, daß die Macht des Nationalsozialismus über Deutschland auf jenen ewigen naturgesetzlichen Machtfaktoren aufgerichtet ist, die niemand antasten darf. Deshalb ist die Macht des Führers über Deutschland die rechtmäßige, weil sie die naturgesetzlich bedingte Macht über Deutschland darstellt.

Wir sind ein Volk des Rechts, und unsere Macht ist eine Rechtsmacht. Niemand beugt ungestraft das Recht. Das Unrecht, das man einer Nation zufügt, wird sich immer wieder an dem rächen, der es verübte. Sie haben, meine lieben Kameraden vom Juristenbund, vor dem Reichsgericht dem Führer die Treue geschworen, und Sie haben sich dazu bekannt, daß nunmehr nach der Durchführung der Organisation des Juristenbundes die Wiederherstellung von Rechtszuständen in Deutschland in Angriff zu nehmen ist, die der Seele und den Lebensnotwendigkeiten der Nation entsprechen. Die Organisation ist abgeschlossen.

Das deutsche Volk selbst hat euch deutschen Juristen die Gelegenheit vor der Geschichte gegeben, noch einmal hier aufzutreten und wieder alles gutzumachen, was volksfremde Juristen in der Vergangenheit gesündigt haben. Wir haben in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen in dieser Tagung den Begriff der Rasse gestellt. Wir werden mit allen Mitteln die deutsche Rasse in Zukunft auch rechtlich dadurch schützen, daß wir den deutschen Menschen schützen werden gegenüber Bedrohungen durch andersgeartete mindere Rassen, die einzudringen versuchen. Nach dem Begriff der Rasse haben wir in den Mittelpunkt den Schutz der Ehre gestellt. Darüber hinaus haben wir uns in dieser